Krakauer Zeitung.

Nr. 106. **Freitag, den 10. Mai** 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 3. Mai d. J. dem vormaligen Präsidenten des Ober-Landesgerichtes zu Oedenburg, Paul von Högyészy, in Anerkennung seiner fünfzigjährigen pflichtgetreuen und ersprießlichen Dienstleistung taxfrei das Ritterkreuz des königlich ungarischen St. Stephan-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 6. Mai d. J. dem ältesten Rathe des Wiener Handelsgerichtes und Oberlandesgerichtsrathe, Wilhelm Grafen Jerningham, in Anerkennung seiner vieljährigen belobten Dienstleistung taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 3. Mai d. J. dem vormaligen Vice-Präsidenten des bestandenen Oberlandesgerichtes in Preßburg, Johann Halzl, in Anerkennung seiner vieljährigen, eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung taxfrei das Ritterkreuz des k. k. Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 28. April d. J. dem Wiener Bürger, Franz Anton Danninger, in Anerkennung seines durch eine Reihe von Jahren unermüdeten patriotischen Wirkens für gemeinnützige Zwecke und seiner verdienstvollen Thätigkeit zum Wohle verstümmelter Krieger, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 2. Mai d. J. dem Gratzer Landtafel- und Grundbuchsamts-Direktions-Adjunkten, Jakob Schormann, aus Anlaß seiner angesuchten Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner mehr als fünfjährigen pflichtgetreuen und ersprießlichen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Staatsministerium hat eine am Gymnasium zu Bochnia erledigte Lehrerstelle dem Gymnasial-Supplenten zu Krakau, Stanislaus Ryszowski, verliehen.

Das Justizministerium hat den Komitatsgerichtsrath in Szolnok, Michael de Rola Woszczyński, zum Staatsanwalte bei dem Kreisgerichte in Tarnów mit dem Range eines Kreisgerichtsrathes ernannt.

Der Polizeiminister hat eine bei der Wiener Polizeidirektion erledigte Kommissärsstelle dem dortigen Aktuar, Franz Niedermeyer, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 10. Mai.

Ueber die im Abgeordnetenhaus gestellte Interpellation wegen Ungarns schreibt die Donau-Z: In Betreff der ministeriellen Antwort scheinen uns zwei Gesichtspunkte maßgebend. Einmal ist es nothwendig, daß die Regierung der fictiven Reichsidee, welche die Separatisten für die vollständige Annerkennung und Durchführung der 1848er Gesetzgebung anrufen, mit der Kraft ihrer Ueberzeugungen, gestützt auf das gute Recht Oesterreichs, entgegentrete. Außerdem aber begreifen wir die Zurückhaltung, die Mäßigung vollkommen, welche sie sich in dieser schwer wiegenden Angelegenheit zur Pflicht machte. Wir wollen die Behauptung unseres Rechtes. Wir hegen die Ueberzeugung, daß die Centralregierung Oesterreichs am 16. März 1848 nicht das Recht besaß, durch die bekannten unermeßlichen, Ungarn verliehenen Concessionen jene Bestimmungen der pragmatischen Sanction, welche die Zusammengehörigkeit der Erbländer feststellen, zu alteriren und dadurch ein Lebensinteresse der österreichischen Völkergesammtheit zu gefährden. Wir schließen uns diesem wichtigen Argumente, welches unter Anderem auch in der von dem Ministerium Wessenberg-Doblhoff seiner Zeit nach Pesth beförderten Staatsschrift enthalten war, vollständig an. Aber wir gestehen eben so offen, daß wir der Aufstellung dieses unseren guten österreichischen Rechtes jede Schärfe, jede Bitterkeit benommen zu wissen wünschen. Wir würden uns und das Reich glücklich schätzen, wenn Ungarn noch in der letzten Stunde der Entscheidung sich entschlösse, uns brüderlich die Hand zu reichen. Wir mögen noch immer nicht glauben, daß jene extreme Partei, von der man behauptet, sie übe einen mächtigen Einfluß auf den Pesther Landtag, die Gemäßigteren vielleicht wider ihren Willen und wider ihre bessere Ueberzeugung zu Schritten hinreißen werde, die schwere Folgen nach sich ziehen könnten für uns Alle, aber ohne Zweifel für Ungarn auch. Aus diesem Grunde können wir nur gutheißen, daß die Regierung mit Maß und größtmöglicher Rücksicht vorgeht, um keine Gefühle zu verletzen und am wenigsten Leidenschaften zu wecken, sondern vielmehr, um die große, spruchreif gewordene Frage in Ruhe nur mit Gründen der Vernunft und des Rechtes erledigen zu können.

Das preußische Cabinet hat der „Prager Ztg." zufolge Anlaß genommen, die Staaten, welche man kurzhin als die Würzburger zu bezeichnen pflegt, dahin zu verständigen, daß Preußen irgend welche militärische Organisation, die außerhalb der Festsetzungen der Bundeskriegsverfassung die Contingente dieser Staaten zu einer größeren und selbstständigeren Geschlossenheit zu vereinigen berechnet sein möchte, nicht anerkennen und gestatten werde; daß namentlich seitens der südwestdeutschen Staaten dahin abzielende Verhandlungen im Gange oder wenigstens in Aussicht genommen sind, ist bekanntlich zu wiederholten Malen, ohne daß ein Widerspruch erfolgt wäre, versichert worden.

Nach dem „Alton. Merkur" ist man in Kopenhagen nunmehr zu dem Entschluß gelangt: „die kostspieligen Rüstungen auf das nothwendigste Maß zu beschränken. Bekanntlich ist ein Theil der Seewehrpflichtigen schon wieder entlassen worden, und dem Vernehmen nach soll auch ein Theil der zur Formirung der neuen Doppelbataillone einberufenen Mannschaften wieder beurlaubt werden. Dagegen werden diese Truppentheile selbst als Rahmen für künftige Einberufungen fortbestehen und die begonnenen Befestigungsarbeiten fortgesetzt werden."

Die aus London eingegangene telegraphische Depesche, nach welcher Preußen einen Vermittelungsvorschlag Englands, Frankreichs und Rußlands in der holsteinischen Angelegenheit abgelehnt haben soll, weil es daran festhalte, diese Frage als eine rein Deutsche zu betrachten, — wird in Berliner diplomatischen Kreisen als ziemlich unbegründet bezeichnet. Man versichert, daß ein solcher Vermittelungsvorschlag gar nicht existirt, daß ein ähnlicher allerdings innerhalb der Diplomatie projectirt, aber noch weit von einer Annahme durch jene drei Mächte entfernt sei, und daß es endlich selbstverständlich sei, daß Preußen gleich den übrigen deutschen Mächten die holsteinische Angelegenheit für sich allein als eine deutsche Bundessache ansieht, welche die einseitige Annahme eines fremden Vermittelungsvorschlages seitens Preußens gar nicht zuließe.

Der von der europäisch-syrischen Commission gemachte Vorschlag, die Bewohner Syriens nach den Racen local zu trennen, ist von den Mächten als unausführbar abgelehnt worden. Frankreich schlug darauf ein einziges christliches Gouvernement im Libanon vor und als Candidaten einen Eingebornen, einen Nachkommen des Emir Beschir, der um 1840 dort Gouverneur gewesen war. Die Mächte hatten ein gemischtes Gouvernement vorgezogen, werden aber wohl den französischen Vorschlag annehmen, aber nur zu Gunsten eines nicht eingeborenen christlichen Unterthanen des Sultans.

Aus Paris schreibt man der „N. P. Z.": Im „Pays" finden wir die Bestätigung unserer schon vor drei Wochen gemachten Mittheilung, daß die Pforte in die Union der Donaufürstenthümer während der Lebenszeit des Fürsten Kusa eingewilligt hat. Es ist zu bemerken, daß dieser Entschluß der Pforte älter ist, als die Warschauer Vorgänge, also von einer Zeit datirt, wo England und Oesterreich Ursache zu haben glaubten, eine russisch-französische Combination zum Nachtheile Kusa's zu besorgen.

Die „Deutsche Allg. Ztg." erhält aus Genua, und zwar, wie sie sagt, „von einer Seite, die darüber genau unterrichtet sein muß", die Versicherung, daß all' die Erzählungen der inspirirten turiner Blätter und Correspondenzen von einer Versöhnung zwischen Garibaldi, Cavour und Cialdini Lüge seien. Trotz aller melodramatischen Schilderungen über die Unterredungen zwischen den genannten drei Männern dauern „die Protestationen und Manifestationen zu Gunsten des Volksitalien gegen das Italien der großen Grundbesitzer, der Barone, Marchese, Grafen und Herzoge, die Protestationen des italienischen Italien gegen das französische Italien, welches Cavour repräsentirt", fort. Auf welcher Seite Garibaldi steht, könne keinen Augenblick zweifelhaft sein, und derselbe habe höchstens auf das inständige Flehen Victor Emanuels angesichts der verzweifelten Lage der Dinge im Neapolitanischen, die durch die piemontesische Standrechts-Wirthschaft nicht gebessert wird, die Concession momentanen Schweigens gemacht. — Der Correspondent der „D. Allg. Ztg." theilt zugleich ein Schreiben Rüstow's an den Redacteur des „Popolo d'Italia" mit, worin der ehemalige Generalstabschef des Garibaldi'schen Heeres sich mit beißender Ironie über Cialdini's Prahlereien ausspricht.

Der „Lombardo di Milano" vom 2. Mai verkündet einen sehr nahe bevorstehenden gründlichen Wechsel des italienischen Kabinets.

Das italienische Anlehen soll jetzt, zur Beseitigung der Schwierigkeiten, auf die es wegen der noch nicht erfolgten Anerkennung des Königreiches Italien in Bezug auf seine offizielle Notirung an der Pariser Börse stößt, Victor-Emanuels-Anlehen genannt werden. Das Haus Rothschild befaßt sich, wie verlautet, nicht mehr mit der Negoziirung desselben. — Der Geschäftsträger Franz II. von Neapel, Marchese Canofari, hat nun auch gegen den italienischen Königstitel Victor Emanuels protestirt.

Die serbische Regierung hat nun ebenfalls das italienische Königreich anerkannt. Der Generalconsul für die Donaufürstenthümer, Cav. Strambio, ist zum „italienischen Agenten" erhoben worden. Die Beziehungen der piemontesischen Regierung zu den Fürsten Kusa und Michael sind fortwährend sehr lebhaft. In Belgrad ging das Gerücht, daß ein italienisches Freicorps von 4—500 Mann in der Herzegowina erwartet werde.

Es kann, schreibt die „N. P. Z.", keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Annexion des Vaterlandes der Petersilie, der Insel Sardinien, an Frankreich bevorstehend ist. Zu Cagliari fühlen sich die Annexionisten schon so stark, daß es fast täglich zu Bonapartistischen Demonstrationen kommt; der ganze Norden der Insel soll durch die Agenten bereits für die Annexion gewonnen sein. Gegen diese Mittheilungen, die uns von guter Hand kommen, haben wir nichts als die gegentheilige Versicherung des Herrn Cavour. Wir denken an Nizza und Savoyen und sind unserer Sache sicher.

Dem „Bund" zufolge hätte die französische Regierung ihre Geneigtheit zur Unterdrückung der Paßvisa gegenüber der Schweiz zu erkennen gegeben, jedoch unter der Bedingung, daß die Schweiz ihrerseits auf alle im Innern, namentlich von Kanton zu Kanton bestehenden Restrictionen verzichte, da im Innern Frankreichs keinerlei solche Restrictionen bestehen.

Nach Berichten aus Belgrad geht man in Frankreich damit um, eine über ganz Bulgarien verzweigte französische Mission zu errichten, um sämmtliche Bulgaren zum Katholicismus zu bekehren. Es wird dies ein neues Mittel sein, den französischen Einfluß in den Donauländern, wo er bereits so große Fortschritte gemacht hat, fester zu begründen. Auch zu den schon vollzogenen Uebertritten haben die französischen Agenten das Meiste beigetragen. Auf die Conversion der Serbier haben sie gleichfalls ihr Augenmerk gerichtet und sowohl unter diesen als unter den Bulgaren die Hoffnung erweckt, daß ihr Gebiet mit Einschluß der Herzegowina zu einem großen unabhängigen Reich vereinigt werde. Daraus erklären sich manche neuere Vorgänge und die unter den Serbiern allgemein herrschende Neigung, sich an dem Kampfe gegen die Türken zu betheiligen.

Nach einer Depesche aus Athen wurde von dem englischen Geschwader auf das griechische Dampfschiff „Panhellenium" bei seinem Einlaufen in den Hafen von Corfu geschossen. Das Schiff wurde mehrfach beschädigt, doch wurde Niemand von der Mannschaft verletzt. Die Engländer erklärten auf Reclamation der hellenischen Regierung, ihre Fahrzeuge, die im Feuer exercirten, hätten den ankommenden Dampfer nicht bemerkt.

Briefe aus Washington sprechen von einem Briefwechsel zwischen dem Staatssecretär Seward und dem spanischen Geschäftsträger in Washington. Herr Seward habe in einer Note von dem spanischen Geschäftsträger eine bestimmte Erklärung über die Vorgänge auf San-Domingo verlangt. Die Antwort

---

Feuilleton.

Costa-Rica.

(Schluß)

Die weitere Reise des Hrn. Belly glich nun einem Triumphzug. Ueberall wurde er von den Bewohnern begrüßt und von den republicanischen Behörden festlich empfangen, den man sah in ihm nicht den französischen Journalisten oder den Agenten einer Pariser Creditbank, sondern einen geheimen Bevollmächtigten des Kaisers selbst. Die Präfecten und die höheren Officiere gaben ihm das Geleit. Letztere tragen, beiläufig bemerkt, keine Uniform, denn das Land ist zu arm, zu sparsam oder vielleicht zu klug um sie ihnen zu gewähren — zu klug, weil im spanischen Amerika die Uniformen überall die Anstifter des Bürgerkrieges gewesen sind. Als man an dem Landhause des ehemaligen Vicepräsidenten Vicente Aguilar vorüber kam, benutzte Belly die Gelegenheit sich dieser Person vorzustellen, der man den größten Reichthum im Land, nämlich für zehn Millionen in Ländereien zuschreibt. Don Vicente empfing den Reisenden und sein Gefolg im Salon des Hauses, einem Raum, dessen Möbeln nur in einem runden Tisch mit einer Anzahl amerikanischer Rohrstühle bestand. Der Millionär selbst trug einen sehr bescheidenen Anzug und schien über den Besuch mehr verlegen als erfreut. Hier lernte Belly die frugale Seite der costaricanischen Zustände kennen, auf der aber auch das ausnahmsweise bescheidene Glück und die politische Gesundheit des Staates beruht. Nicht ein einziger Bettler streckte seine Arme über die Straße, sondern überall fand man Arbeitsamkeit und Genügsamkeit.

Etwas enttäuscht wurde jedoch der Franzose über San José. Er hatte bescheidene Erwartungen von großstädtischen Genüssen gemacht, er fand statt dessen ein rechtwinklig nach der Schnur gebautes großes Dorf mit schattenlosen Plätzen, ohne monumentale Bauwerke, sondern nur aus Häusern ohne oberes Stockwerk oder aus Barraken bestehend. Endlich kam man an eine Kirche im Zopfstyl des vorigen Jahrhunderts erbaut, und daneben an ein einstöckiges Haus in einem „beinahe italienischen" Styl, vor dessen Thor eine barfüßige Schildwache das Gewehr präsentirte, und von dessen Dach die nationalen Farben blau-weiß-roth-weiß-blau wehten, das Capitol von Costa-Rica, Ständekammer, Präsidentenwohnung und Büreau der drei Ministerien zu gleicher Zeit.

Da der Präsident des Staates an unserem Pariser Journalisten die höchsten öffentlichen Artigkeiten verschwendete, so ist nur billig wenn Belly ihn wieder mit dem Füllhorn journalistischer Gnaden überschüttet. Und er hat auch nicht ganz unrecht. Costa Rica hat seit der Befreiung von Spanien Ruhe und Zufriedenheit genossen, und dies ist das Werk hauptsächlich des Don Jouan Rafael Mora gewesen. Als sich der centralamerikanische Bund auflöste, übernahm und bezahlte Costa-Rica seinen Antheil an der gemeinsamen Schuld mit musterhafter Pünktlichkeit. Don Juan selbst hatte sich schon als junger Mensch durch Fleiß und Genie etliche Millionen erworben, sie aber auch wieder durch mißglückte Speculationen 1848 verloren, und unverdrossen von neuem wieder begonnen. Das Land verdankt ihm sein Bestes, die Blüthe des Kaffeebaues; wenn aber Herr Belly auch noch rühmt, daß er sich um den Zuckerbau verdient gemacht habe, so zählt er auf die Unkenntniß seiner Landsleute in auswärtigen Dingen. Don Juan hat sich nämlich ziemlich eigennützig das Monopol des Rumbrennens und Raffinirens gewähren lassen, und in Folge dessen kann das Land nicht mehr Zucker erzeugen als jeder Haushalt für seinen eigenen Verbrauch nöthig hat. Das Budget des Staates ist übrigens in beneidenswerther Ordnung, der Staat bezahlt die öffentlichen Dienste reichlich, aber ohne Verschwendung. Die Civilliste des Präsidenten beträgt 30,000 Frcs. mit einer Zulage von 50,000 Frcs. für Repräsentationskosten, Minister und Generale beziehen 6000, die Obersten 4800, und die sonstigen Beamten 3000 Francs jährlich. Vielleicht wird das Manchem in Anbetracht der geringen Bevölkerung von 200—250,000 Köpfen für Costa-Rica noch sehr hoch erscheinen, allein man muß erwägen, daß im spanischen America überall nach Piastern gerechnet wird und das Geld dort einen viel geringeren Werth hat als in Europa, denn mit Ausnahme der Nahrungsmittel ist alles sehr theuer. Dienstboten, die sich selbst ernähren, erhalten 1 Piaster (5 Frcs.) im Tag, während die Löhne für Schmiede, Zimmerleute, Wagner ins willkürliche gesetzt werden können. Sehr gut bezahlen lassen sich Schneider und Putzmacherinen. Wäsche wird 1 Real (18 kr.) das Stück bezahlt. Mechaniker finden Anstellungen bis zu 5 Piaster (12 fl.) im Tag, und Leute, welche das Destillationsgeschäft verstehen, bis zu 20 Frcs. Die Garnison von San José besteht aus 30 Mann, welche zugleich den nächtlichen Polizeidienst versehen. Wie wir durch Tropolle erfahren haben, müssen die Einwohner reihum den Milizdienst verrichten, und die Entschädigung besteht nur in zwei Realen (36 kr.) täglich. Die Staatseinnahmen fließen allein aus dem Ertrag der Zölle, und diese werden nur an drei Punkten, am Sarapiqui und an zwei pacifischen Plätzen erhoben.

Es ist nichts ungewöhnliches in Costa-Rica Vermögen von 150—200,000 Frcs. anzutreffen, dennoch zeigt sich allenthalben die nämliche Frugalität. Vom Proletariat ist nichts wahrzunehmen, denn selbst der Aermste besitzt ein Stück Feld, eine Hütte und ein Roß. In jener glücklichen Lage 4500 Fuß über dem Meer gedeihen unter der tropischen Sonne fast alle Früchte der heißen und gemäßigten Erdgürtel, Getreide

hierauf war allem Anscheine nach so zufriedenstellend, daß Herr Seward sich genöthigt sah, für den in seiner Note angenommenen Ton öffentlich Abbitte zu thun. Der spanische Geschäftsträger benutzte diese Gelegenheit und richtete nun seinerseits an Herrn Seward eine Note, worin er anfragte, was an dem allgemein verbreiteten Gerücht, daß das große Geschwader, welches aus den Häfen der vereinigten Staaten ausgelaufen ist, sich nach den Antillen begebe, Wahres sei, und wenn sich dies bestätige, zu welchem Zweck es geschehe. Herr Seward soll geantwortet haben, daß das Geschwader keine Ordre habe, in irgend einem Hafen außerhalb des Territoriums der vereinigten Staaten einzulaufen, und daß es außerdem nicht zur Beobachtung der spanischen Flotte bestimmt sei. Auf weitere Erklärungen ließ sich der Staatssekretär nicht ein und verweigerte es über den wirklichen Zweck der Expedition bestimmten Aufschluß zu geben. Man glaubt nun allgemein — fügt der „Moniteur" hinzu — daß die Transportschiffe des Geschwaders, welche Munition und Vorräthe an Bord haben, sich nach dem Fort Pikkens begeben und die Kriegsschiffe eine Blokirung der Südhäfen vornehmen werden. Der von dem Kabinet von Washington gefaßte Entschluß, die Korsaren des Südens als Seeräuber zu behandeln wird in England gebilligt.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Von der Eröffnung des Reichsrathes wird gemeldet, daß, als der Kaiser unter dem stürmischen Zurufe der Versammlung vom Throne stieg, ihm der greise Fürst Schwarzenberg begeistert die Worte zurief: „vitam et sanguinem."

Se. kais. Hoh. der Herr Erzherzog Ferdinand Max, als Chef der österreichischen Marine, wird, wie verlautet, im Reichsrath einen Dringlichkeits-Antrag, für die Marine dreißig Millionen Gulden, vertheilt auf mehrere Jahre, zu votiren, einbringen. — Commodore Wüllerstorf wird auf die Dauer des Reichsraths in Wien verbleiben, um in Marineangelegenheiten dem Ministerium zur Seite zu stehen.

Die 9 Abtheilungen des Abgeordnetenhauses haben sich bereits constituirt und folgende Functionäre gewählt: 1. Abthl. Obmann: Abt Wilhelm Eder, Stellvertreter Adolf Freihr. v. Poche, Schriftführer: Dr. Ludwig Hann, Dr. Johann Demel. 2. Abthl. Obmann: Moriz v. Kaiserfeld, Stellvertreter: Franz v. Hopfen, Schriftführer: Dr. Josef Prachensky, Josef Graf Wratislaw. 3. Abthl. Obmann: Richard Graf Belcredi, Stellvertreter: Ernst Waidele v. Willingen, Schriftführer: Leo Issetscheskul, Dr. Theodor Hassmann. 4. Abthl. Obmann: Dr. Franz Smolka, Stellvertreter: Heinrich Graf Clam-Martinic, Schriftführer: Karl Freihr. v. Tinte, Guido Freihr. Eiselsberg. 5. Abthl. Obmann: Max Graf Brints-Treufeld, Stellvertreter: Josef Freihr. v. Kalchberg, Schriftführer: Franz Herrmann und Dr. Josef Ritter v. Waser. 6. Abthl. Obmann: Franz Freihr. v. Pillersdorf, Stellvertreter: Anton Freihr. v. Dobblhoff, Schriftführer: Johann Stanek und Dr. Ferdinand Stamm. 7. Abthl. Obmann: Exzellenz Minister Ritter v. Lasser, Stellvertreter: Josef Graf Ugarte, Schriftführer: Dr. Lorenz Toman und Karl Brosche. 8. Abthl. Obmann: Dr. Gustav Obst, Stellvertreter: Dr. Anton Ryger, Schriftführer: Dr. Franz Cupr und Franz Josef Rezac. 9. Abthl. Obmann: Staatsminister Ritter v. Schmerling, Stellvertreter: Bischof Dr. Litwinowicz, Schriftführer: Simon Dvorak und Dr. Oswald Neumeister. Montag Nachmittag erfolgte die Constituirung der aus den Abtheilungen gebildeten Ausschüsse und zwar 1.) des Ausschusses über den Antrag des Dr. Mühlfeld die Geschäftsordnung betreffend. Er besteht aus Dr. Johann Flekh (1. Abthl.), Franz Edl. v. Hopfen (2. Abthl.), Dr. Leopold v. Klaudi (3. Abthl.), Heinrich Graf Clam-Martinic (4. Abthl.), Dr. Karl Wiser (5. Abthl.), Franz Freihr. v. Pillersdorf (6. Abthl.), Dr. Ignaz Kaiser (7. Abthl.), Dr. Anton Ryger (8. Abthl.), Dr. Eugen v. Mühlfeld (9. Abthl.). 2.) Des Ausschusses für die Redaction der Sitzungsprotokolle und Verificirung der stenographischen Berichte. Dieser besteht aus: Peter Steffens (1. Abthl.), Carl Porenta (2. Abthl.), Dr. Carl v. Wurzbach (3. Abthl.), Dr. Anton Riehl (4. Abthl.), Dr. Josef Ritter v. Wasa (5. Abthl.), Johann Stanek (6. Abthl.), Dr. Johann Ofner (7. Abthl.), Alex. Julius Schindler (8. Abthl.), Simon Dvorak (9. Abthl.), 3.) Des Petitionsausschusses. Dieser besteht aus: Johann Ritter v. Wenisch (1. Abthl.), Josef Graf Wratislaw (2. Abthl.), Dr. Ignaz Kuranda (3. Abthl.), Carl Graf Geispach (4. Abthl.), Balthasar Szábel (5. Abthl.), Armand Graf Khuenburg (6. Abthl.), Dr. Franz Paschek (7. Abthl.), Dr. Franz Mandelblüh (8. Abthl.), Dr. Anton Geschier (9. Abthl.).

An 7. fand die Constituirung des Ausschusses zur Vorberathung des Mühlfeld'schen Antrags bezüglich der Geschäftsordnung statt. Zum Obmann wurde Graf Clam-Martinic, zu seinem Stellvertreter Dr. Wiser gewählt.

Von den 19 zu Reichsräthen für das Abgeordnetenhaus gewählten Venezianern sind bereits acht ablehnende Schreiben eingelangt.

Landtags-Angelegenheiten.

Aus Pest, 6. Mai, wird den „N. N." geschrieben: Eine Sitzung wurde im Unterhause zwar heute nicht abgehalten, die Deputirten waren aber nichtsdestoweniger ebenso wie gestern zu Privatkonferenzen versammelt, um über die großen Fragen, deren Behandlung am Mittwoch beginnen soll, endgiltig zu berathen und den großen Prinzipienkampf vorzubereiten. So weit wir durch die Mitglieder beider Parteien vom Stande der Dinge unterrichtet wurden, herrscht in beiden Lagern Verstimmung und Unzufriedenheit, weil zu großes Schwanken unter den einzelnen Deputirten vorherrschend ist. Die Verhältnisse nicht allein in unserer Nähe sondern in ganz Europa machen dieses Schwanken übrigens vollkommen erklärlich. Es ist nach den gestern und heute gepflogenen Conferenzen nun zwar schwer, über das Endresultat der großen Debatten schon ein Urtheil abzugeben; die öffentliche Meinung aber spricht sich direct dahin aus, daß Deák mit seinen Ansichten schließlich in der Majorität bleiben werde, jedoch dürften immerhin mehrere Tage vergehen, bis das Resultat bekannt werden kann.

In der Unterhaussitzung vom 7. d. Mts. wurde ein an den Präsidenten gerichtetes Schreiben des Judex curiae vorgelegt, welcher das Elaborat der Judex-Curial-Conferenz überschickt und das Haus auffordert, bis zur Vornahme der ordentlichen Codification zum Behuf der einstweiligen Regelung der Rechts- und Besitzverhältnisse das Elaborat zu adoptiren. Dasselbe wird gedruckt und unter die Mitglieder des Hauses vertheilt werden.

Aus Pest, 7. Mai, wird geschrieben: Die Eintreibung der Steuern durch Militärexecution hat auch im Pester Comitate begonnen. Morgen beginnt die Adreßdebatte. Die Rede Deaks wird bereits für den Druck gesetzt, um in allen Blättern gleichzeitig erscheinen zu können.

Deák's beabsichtigte Rede enthält die Begründung der vertrags- und gesetzmäßigen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Ungarns. Sie versucht, die Unmöglichkeit eines andern Bandes als der Personalunion zu beweisen. Ungarn sei bereit, die zerrütteten Interessen der übrigen Provinzen zu fördern, doch nicht in untergeordneter Stellung; es sei bereit, sich von Fall zu Fall mit den anderen Provinzen ins Einvernehmen zu setzen, aber nicht in einen permanenten Vertretungskörper einzutreten. Die Wünsche des Landes seien: Einberufung der übrigen Länder der ungarischen Krone, Reactivirung der Gesetze von 1848, verantwortliches Ministerium, unbedingte Rückkehr der politisch Verbannten. Die Königskrönung werde von der vorgängigen Erfüllung dieser Wünsche bedingt. Dies werde dem Monarchen in Form einer Adresse unterbreitet.

Wie der „Fortschritt" meldet, hatte Graf Teleki die Absicht, den Antrag zu stellen, die Statthalterei wegen Anordnung der Steuereintreibung in Anklagestand zu versetzen, aber Niary und Genossen, welche zur Partei Teleki's gehörten, zogen den Antrag zurück! Graf Ladislaus Teleky erklärt in einem Schreiben an das Zalaer Comitat, daß er sich des Versprechens, das er Sr. Majestät bei Gelegenheit seiner Freilassung gegeben, sich aller politischen Thätigkeit zu enthalten, für entbunden erachte. Es gebe keinen Umstand, der ihn zwingen könnte, dem Felde der Politik zu entsagen.

Eine Deputation aus Moor im Stuhlweißenburger Comitate hat sich, wie die „Presse" meldet, am 5. d. bei Franz Deák eingefunden, um sich Raths zu holen, was sie in der brennenden Steuerfrage zu thun hätten, indem gestern ein Finanzbeamter mit zwölf Gendarmen im Orte erschienen sei, mit der Aufforderung, binnen sechs Stunden die Steuern einzuzahlen. Deák entgegnete der Deputation: Es bleibe nichts anders übrig, als die Steuern zu zahlen, worauf sich die Deputirten in ihre Heimat begaben.

Der „Fortschritt" spricht von den gesunkenen Hoffnungen der magyarischen Emigration, er sieht den Grund theilweise in dem Geldmangel, an dem die Herren des neugeschaffenen Königreichs Italien zu leiden beginnen. „Es liegen", sagt der „Fortschritt", Briefe von Kossuth und Klapka vor, worin die Hoffnung auf eine Mitwirkung Napoleons fallen gelassen wird, wenigstens für das laufende Jahr und worin ausdrücklich mitgetheilt wird, daß Cavour kein Geld mehr hergeben wolle trotz der dringendsten Bitten der Emigration, sondern offen gesagt habe, daß, wenn die Ungarn für die ungarische Akademie, das Szechényi-Denkmal, die Honved-Vereine u. dgl. Geld geben können, sie wohl auch für die „Befreiung" ihres Landes Geld aufzubringen vermögen würden."

Laut Telegramm des „Fortschritt" wurde die dritte von Agram ergangene Aufforderung, den croatischen Landtag binnen acht Tagen durch Deputirte zu beschicken, von der am 6. in Fiume abgehaltenen Congregation einstimmig beantwortet.

Auch die Gemeinden der Bezirke Castelnovo und Volosca richteten Adressen an Se. Majestät den Kaiser, um gegen den Beschluß des istrianischen Landtages zu protestiren und ihre Anhänglichkeit zu betheuern.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Mai. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags Privat-Audienzen zu ertheilen.

Von Seite des Obersthofmeisteramtes ist der Befehl erflossen, die Einrichtung der kaiserlichen Appartements im Schlosse zu Schönbrunn bis zum Pfingstfeste zu vollenden, woraus zu ersehen ist, daß Se. Maj. der Kaiser den Sommeraufenthalt vorerst in Schönbrunn nehmen werde.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister ist durch Unwohlsein verhindert das Amt zu besuchen und daher auch an den Sitzungen der beiden Häuser des Reichsrathes beizuwohnen.

Ein neuer Exceß der Schneidergesellen in Pest wurde durch das energische Einschreiten des Stadthauptmannes verhütet, der eine große Anzahl Gesellen, als sie sich eben in der Herberge über ein neues, wieder einem Schneidermeister, dem jüngeren T—h, zugedachtes Fenstersturmmanöver beriethen, verhaften ließ.

Aus Neusatz, 7. Mai, meldet ein Privat-Telegramm von „Ost und West": Gestern wurde dem nach Wien abgehenden General Stratimirović unter Betheiligung mehrerer tausend Serben ein großer Fackelzug gebracht. Begeisterte Živios und Anreden gaben dieser Ovation einen nationalen und gegen magyarenfreundliche Agitationen demonstrativen Charakter.

Dem „Sieb. B." berichtet man aus Karlsburg, 29. April: „Die Nagy-Enyeder Präliminar-Conferenz ist resultatslos geblieben. Die Ungarn wollen das 48er Comité durch sich ergänzen. Die Romanen beharren auf einer Generalcongregation und legten gegen die Comité-Ergänzung Protest ein."

Den „Neuesten Nachr." wird geschrieben, daß während der sächsische Nationsgraf das Land bereist, um überall die sächsischen Stühle zu reorganisiren, der aus dem Jahre 1849 bekannte Axanti ihm überall vorauseilt und die Rumänen gegen dessen Reorganisirungsvornahme aufwiegelt.

Die Triester Handelskammer hat in ihrer Sitzung vom 7. d. beschlossen, um die Erlaubniß zur Oeffentlichkeit der Sitzungen anzusuchen.

Deutschland.

Im preußischen Herrenhause wurden bei der am 7. d. vorgenommenen Gesammtabstimmung die Grundsteuervorlagen mit 110 gegen 81 Stimmen angenommen.

Eine Angelegenheit der wir Anfangs wenig Beachtung geschenkt — es handelte sich um die Ungezogenheit eines englischen Reisenden Cap. Macdonald (der im Bonner Bahnhof an einer Person sich thätlich vergriffen, sei von einem angeblich einem seiner Reisegesellschafter gehörigen Platz im Waggon gestoßen hierauf den Bahninspector gröblich beleidigt hatte und wegen dieser Excesse von den preußischen Behörden zu einer Arreststrafe verurtheilt worden war) — ist durch die englische Presse zu einer cause célèbre aufgeblasen und seitdem Lord Palmerston und Lord J. Russell, im Parlament sich deßhalb ehrenrührige Bemerkungen über die preußische Regierung erlaubt, zu einer Sache von internationaler Wichtigkeit gemacht worden. In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 6. d. drückte Vincke sein Bedauern über die Auslassungen der Lords Russell und Palmerston in der Macdonald'schen Angelegenheit aus. Er hebt die der Allianz mit England stets bewiesene Achtung hervor, erinnerte an die Traditionen und fügt bei, die Allianz mit Preußen sei für England gleich nöthig wegen der Lage der andern Großmächte. Herr v. Schleinitz dankte für die Interpellation und bemerkte, wie der Eindruck der in hohem Grade bedauerlichen Palmerston'schen Aeußerungen ein peinlicher sei. Palmerston erkenne das hohe gerechte Selbstbewußtsein einer benachbarten ebenbürtigen Nation, mit welchem er die Geschicke einer großen Nation leitet, nicht an. Bei allem Werthe des Verständnisses mit England habe Preußen Gottlob nicht nöthig, der Freundschaft irgend einer Macht ein Opfer an seiner Unabhängigkeit zu bringen. Schleinitz theilte ferner die Note mit, welche Lord Russell erhalten, und sprach schließlich die Hoffnung aus, der Vorgang werde das dem Welttheile nöthige Einvernehmen nicht stören.

Der „B. u. H.-Z." zufolge hätte die in England durch die Macdonald-Angelegenheit künstlich genährte Verstimmung gegen Preußen auch auf die Beziehungen der engverbundenen Fürstenfamlien einen gewissen Einfluß hervorgebracht. Unter Anderem ist davon die Rede, daß die Regierung der Königin Victoria die früher beabsichtigte Reise des britischen Thronerben nach Deutschland zum Besuche des königlichen Hofes in Berlin und des herzoglichen Hofes in Gotha unter den obwaltenden Umständen nicht für angemessen erachte. Bekanntlich wurde der Prinz von Wales als Gast der genannten Höfe schon zu Ende dieses Monats erwartet.

Wie man der berliner „Bank- und Handelsztg." schreibt, ist die badische Regierung von Frankfurt aus aufgefordert worden, die zum Schutz der Rheinbrücke bei Kehl mit glatten Zwölfpfündern armirten beiden Uferbatterien in möglichst kurzer Frist mit gezogenen Kanonen zu versehen. In Folge dessen hat die badische Regierung sich an die Berliner um Ueberlassung der erforderlichen Geschütze gewendet.

In der baierischen Kammer der Reichsräthe wurde am 7. Mai der Antrag bezüglich der Verhältnisse der Juden berathen. Die Modifikation Seinsheims wurde mit großer Majorität verworfen, der Beschluß der Abgeordnetenkammer angenommen, sonach ein Gesammtbeschluß der Kammern erzielt.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Man spricht von der Reise des Kaisers nach Toulon für den Monat Juni. Es soll bei dieser Gelegenheit zu einem merkwürdigen Experimente kommen. Das Panzerschiff „La Gloire" soll nämlich gegen die Flanke eines alten Linienschiffes anrennen, das man zu diesem Zwecke aufopfert, um sich von der Leistungsfähigkeit des eisernen Schiffsschnabels zu überzeugen. Der Erzbischof von Cambray wurde gestern von dem Kaiser empfangen, mit dem er eine sehr lange Unterredung hatte. Nach diesem Empfange wurde er der Kaiserin vorgestellt. Die Patrie widerlegt die Nachricht von der Ersetzung des Herrn de Lavalette auf seinem Botschafterposten in Konstantinopel und dessen Ernennung zum Botschafter in Turin. Nach dem halbamtlichen Blatte bedarf man bei der gegenwärtigen Lage des Orients der Erfahrung des Herrn de Lavalette, und die „Patrie" glaubt, daß Herr von Talleyrand, der so schätzenswerthe Dienste in Turin geleistet, wieder auf seinen Posten zurückkehren werde, falls die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Piemont wieder aufgenommen werden sollten. Der Präfect von Annecy, der die savoyische Annexion so eifrig betrieben hat, Herr Anselme Petetin, soll nach dem, was über seine Amtsführung in der vorgestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers

---

und Kartoffeln, neben den Orangen, den Bananen, dem Zuckerrohr und dem Kaffee. Letzterer nach Belly's Versicherung: jouit en Angleterre d'une faveur commerciale qui le place immédiatement après le moka. Diese Bemerkung ist für einen Nationalökonomen, der solche Unternehmungen, wie die Canalisirung von Continentalengen auf sich nehmen will, doch etwas sehr ungenau, denn der costaricanische Kaffee nimmt, wann man einen englischen Preislourant nachsehen will, seinen Weg nach den Mocha, Jamaica- und Ceylonsorten, und steht im Preis nur wenig höher wie Brasilien- und Javakaffe. Etwa 200,000 Ctr. werden jährlich hinab nach Punta Arenas gesendet und von dort verschifft. Die Verträge mit den Arrieros oder Fuhrleuten werden sämmtlich mündlich geschlossen, die Fracht im Voraus bezahlt und ihnen unbedingt anvertraut. Nie ist dieser gute Glaube mißbraucht worden, wie denn auch auf dem ganzen Gebiete der Republik die größte Sicherheit für Leben und Eigenthum herrscht.

Seine härteste Prüfung bestand Costa-Rica nach dem Einfall Walkers. Der Congreß ertheilte aber damals einstimmig am 27. Febr. 1856 dem Präsidenten Mora die Gewalt eines Dictators, und es bedurfte nur seines Aufrufs, daß sich 3000 Freiwillige einfanden, mit denen Don Juan die amerikanischen Freibeuter bei Rivas schlug, welchen Sieg die Costa-Ricaner mit 700 der Ihrigen bezahlen mußten. Auch das ist ein Glück für den kleinen Staat geworden, daß der nahe Vulcan Irazu die Stadt Cartago halb zerstört hat, und sich seitdem die Mehrzahl ihrer Bewohner nach San José wendeten, denn bei dem Municipalgeist der Creolen hätte die Eifersucht zweier Hauptstädte das Land leicht in Parteiungen reißen können.

Wir wollen Herrn Belly nun nicht weiter in seiner „historischen Darstellung" des Vertrages von Rivas zwischen dem Präsidenten von Costa-Rica und Nicaragua über den papiernen Schifffahrtscanal, wobei die Person des Verfassers den größten Raum einnimmt, folgen, sondern ihn nur nach Nicaragua begleiten. Die 28 Wegstunden von San José nach Punta Arenas werden von den Kaffeekarren in zwei bis drei Tagen zurückgelegt. Mitte Wegs liegt die Garita del Rio Grande, ein Karawanserai, durch dessen Thore die Straße selbst geht und wo der Zoll für die Einfuhren 5 bis 16 Proc. vom Werth und je 2 Realen Chausséegeld für den Centner Kaffee bezahlt werden müssen. Auf der letzten Strecke abwärts nach Punta Arenas befindet sich eine Eisenbahn. Die Schienen sind nur über unbehauene Baumstämme gelegt und man hat sich bisher auch jeden Bahnhofluxus erspart. Ein halbes Dutzend Omnibuswagen für den Personenverkehr und gelegentliche Vergnügungsfahrten sind vorhanden, aber eigentlich dient die mit Pferden betriebene Eisenbahn nur einer großartigen Brettmühle unweit Esparza, welche über Punta Arenas alle Küstenplätze der Südsee vom Aequator bis Mexico hinauf mit Brettern versieht.

Wie der Name andeutet, ist Punta Arenas auf einer Sandzunge erbaut, die sich in den Golf von Nicoya hinein erstreckt. Der Hafen selbst ist nur zur Fluthzeit und für Schiffe von weniger als 12 Fuß Tiefgang zugänglich; alle großen Schiffe müssen zwei Seemeilen vom Ufer Anker werfen und die Fracht mit großen Unkosten und großer Gefahr gelöscht und geladen werden. Dieser Uebelstand ist aber der mittelamerikanischen Küste gemeinsam, denn von Panama bis hinauf nach Realejo im nördlichen Nicaragua gibt es keinen tiefen Hafen außer Salinas an der Nordgränze Costa-Rica's. Der andere kleine Hafen im Golfe von Nicoya Caldera ist seit 1840 wegen der dort herrschenden Fieber verlassen worden, während Arenas seinem Sandgrunde seine Gesundheit zu verdanken hat. Hr. Belly, der von den dort liegenden französischen Schiffen sehr gefeiert wurde, erklärt Arenas für den „angenehmsten Aufenthaltsort zwischen Callao und Californien," während Trollope wenig günstiges davon sagt.

Die Fahrt zur See von Punta Arenas nach San Juan del Sur, dem pacifischen Endpuncte des papiernen Canales, dauert 24 Stunden. Merkwürdig war an dem kleinen Platze nur, daß er von zwei nordamerikanischen Fahnen beschattet wurde, die von Walkers Banden aufgezogen worden waren und an die niemand seitdem aus Furcht vor den Amerikanern die Hand anzulegen gewagt hatte. Der Ort selbst glich einem Kirchhofe, denn seitdem der Vanderbiltschen Transitgesellschaft nach Eröffnung der Panamabahn der Athem ausgegangen war, sank die Bevölkerung von San Juan von 500 auf 60 Personen. Gleichwohl fand man einen Eingebornen der neben die leeren und todten Häuser noch eine neue Hütte baute. Als man ihn fragte warum er nicht sogleich von den herrenlosen Gebäuden Besitz ergreife, erwiderte er vorsichtig, sie seien nur zeitweilig verlassen und die Herren möchten früher oder später aus den Vereinigten Staaten zurückkehren. Furchtbar haben hier die Banden Walkers gehaust und die Leute aufs schmählichste ausgeplündert, indem sie den Beraubten zur Zahlung der Zeche nun Bons der Walker'schen Bandenführer hinterließen. Ein solches Cassenbillet von 100,000 Piaster Nennwerth und von Walker selbst unterzeichnet, wurde Hrn. Belly um den bescheidenen Preis von 25 Frcs. angeboten und von ihm nicht einmal angenommen. Die Vanderbilt'sche Transitstraße die nur 4 Jahre in Thätigkeit war, hat dem Lande doch wenigstens eine Art Vicinalweg von 3 Metres Breite zwischen dem Nicaragua-See und dem stillen Meere hinterlassen. Die vielen Holzbrücken, die über die Bäche und Gewässer führten, liegen aber jetzt meist in Trümmern. Von Entfernung zu Entfernung stieß man auch noch auf

Tadelndes gesprochen wurde, bereits dem Kaiser seine Entlassung eingereicht haben und wäre, heißt es, zum Staatsrathe ernannt worden. Durch kaiserliches Decret sind die Wahlen zur theilweisen Erneuerung der General- und Bezirksräthe auf den 15. und 16. Juni anberaumt. Die chinesische Regierung hat am 8. März den zweiten Termin der Kriegsentschädigung an die Franzosen in Tientsin ausgezahlt. Das letzte Ziel soll am 8. Mai entrichtet werden, und General Montauban hat bereits den Befehl, so wie diese Summe entrichtet ist, China zu räumen. Vice-Admiral Charner hat aus Saigun vier sogenannte Gingols an das Artilleriemuseum geschickt. Es sind dies kleine Geschütze, welche die Anamiten bis an die Mündung mit gehacktem Eisen verschiedener Größe voll laden, und die eine verheerende Wirkung hervorbringen sollen. Heute hat die polnische Emigration in der polnischen Bibliothek den Jahrestag ihrer Constitution von 1792 wie üblich gefeiert — „Siècle" und „Opinion nationale" sind von dem Zuchtpolizeigerichte in Montpellier wegen Diffamation des Präsidenten des Vereins S. Vincent Paul zu 50 Franken Strafe und zu den Proceßkosten verurtheilt worden. — Mehrere Protestanten, die sich zu Guizot begeben hatten, um gegen seine Rede im Oratorium zu protestiren, haben ihn ganz umgewandelt verlassen. In der beredsamsten Weise schilderte er ihnen die verderblichen Consequenzen der revolutionären Doctrinen, auf welchen die franco-sardische Politik basirt sei.

Die beiden im Proceß gegen die Broschüre des Duc d'Aumale Angeklagten sind zum höchsten gesetzlichen Strafmaß verurtheilt worden, der Verleger zu einem Jahre, der Drucker zu sechsmonatlichem Gefängniß, beide zu 5000 Franken Geldstrafe. Wie sich von selber versteht, haben sie der Regierung nicht den Gefallen gethan, sich zu fügen; sie haben appellirt. Ihre Advocaten werden also noch einmal in die Lage gebracht werden, sich auszusprechen, und es ist noch lange nicht unterschrieben, daß der Appelhof das Urtheil der ersten Instanz vollkommen gutheißen wird. Die „Erwägungen" dieses Urtheils sollen sehr verbissen und imperialistisch sein. Herr Dufaure hat Stellen aus den Schriften des „Gefangenen von Ham" (des Kaisers) citirt, die zu nichts weniger als dazu geeignet sind, das Verfahren der Regierung des Kaisers der Franzosen in dieser Sache zu rechtfertigen, und Herr Hebert entwickelte u. A. die Antwort seines Clienten auf die Frage des Präsidenten, weshalb er eine solche Schrift verlegt habe: „Ich hielt die Regierung für stark genug, um einem Verbannten zu gestatten, daß er sich gegen Injurien vertheidige". Die Grafen v. Montalembert und d'Haussonville wohnten der Sitzung bei.

Der „Constitutionnel" hat sich gezwungen gesehen, ein Schreiben des Bischofs v. Perpignan zu veröffentlichen, worin dieser unwiderleglich darthut, daß der „Constitutionnel" aus Furcht vor einer gerichtlichen Verfolgung seine lügenhafte Behauptung, der Bischof habe zur Ermordung Victor Emanuel's aufzureizen gesucht, zurückgenommen habe. Anfangs hatte das inspirirte Blatt sich geweigert, diesen Brief des Bischofs aufzunehmen; aber der „Gerichtsvollzieher" zwang es zu diesem zweiten Rückzuge. Heute sucht sich das inspirirte Blatt von dieser Niederlage durch einen neuen Angriff gegen die Redemptoristen zu erholen. Im Grunde sagt es aber nichts, als was man schon längst wußte, und was gar nichts gegen jene Geistlichen beweist, daß es nämlich unter ihnen ein schlechtes Subject gab. Wie es heißt, hatte die Polizei dem Redacteur ihre Acten zur Verfügung gestellt, um diesen „Brief an den Erzbischof von Cambray" zusammen zu brauen. Der Bischof von Arras hat in einem fulminanten Briefe an den Cultusminister sich gegen die Ausweisung der Redemptoristen erhoben.

Die Familie des Herrn Mirès hat eine Petition an den Kaiser gerichtet, damit jene in eine Krankenanstalt gebracht werde. — Im Hotel du Louvre wird die demokratische Partei Herrn Jules Favre und seinen wenigen Oppositions-Collegen des gesetzgebenden Körpers ein großes Bankett geben. Es haben sich bereits mehr als 600 Personen unterzeichnet.

Das neueste Heft der „Archives Diplomatiques" enthält eine noch nicht veröffentlichte Denkschrift des russischen Cabinets über den Bericht des türkischen Großveziers, den dieser nach der Rückkehr von seiner Rundreise abstattete.

---

etliche Schuppen, unter denen Wagen der Transitgesellschaft aufbewahrt standen, und auf dem ersten Drittel der Strecke, wo die Straße den Höhenpunkt überschreitet und sich nach dem Nicaragua-See senkt, stand noch ein amerikanisches Wirthshaus, dessen zahlreiches Wagengeschirr über die Frequenz der Straeß hätte täuschen können. Eine kurze Strecke hinter diesem Wirthshaus biegt der Weg nach Rivas von der Transitstraße links ab. Rivas selbst, das Ziel des Reisenden und der Sitz der großartigen Verschwörung zur Durchbohrung des amerikanischen Continentes, liegt in einem paradiesischen Thale des lieblichen Nicaragua, war aber damals größtentheils in Folge des Walkerschen Raubzuges zerstört. Dort kam der Vertrag über die Canalisirung zu Stande, wann aber diese selbst zu Stande kommen wird, das werden wir wahrscheinlich nicht erleben.

Zur Tagesgeschichte.

** Die artistischen Beiräthe des Hofoperntheaters, Professor Dr. Hanslick und Dr. v. Sonnleither, haben nach der letzten Comitésitzung ihre Demission bei dem k. k. Oberstkämmeramt eingereicht, da sie während des kurzen Bestandes dieses Comité's die Ueberzeugung gewonnen haben, unter den gegenwärtigen Directionsverhältnissen dem Institute von keinem erheblichen Nutzen seyn zu können.

** Miß Beecher Stowe, die Verfasserin von „Onkel Tom's Hütte," hat einen neuen Roman: „Agnes of Sorrento" vollendet, der in Thackeray's „Cornhill Magazine" und in einer amerikanischen Monatsschrift gleichzeitig veröffentlicht wird.

Graf v. Trani, jüngerer Bruder des Königs von Neapel, designirter Gemahl der bayerischen Prinzeß Mathilde, der den 26. April Rom verließ, ist am 2. d. in Marseille ans Land gestiegen und wird die ersten Tage künftiger Woche in München eintreffen.

Großbritannien.

London, 4. Mai. Beide Häuser des Parlaments empfingen gestern die Anzeige von der Verlobung der Prinzessin Alice und votirten eine Loyalitäts-Adresse.

In der Sitzung des Oberhauses vom 6. d. erklärte Lord Wodehouse den Suez-Canal für unmöglich. England sei verpflichtet, die Integrität der Türkei zu schützen. Die Pforte habe keinerlei Konzession bewilligt, sondern Einwendungen gegen die Bildung einer Gesellschaft gemacht, welche einen Theil des egyptischen Territoriums besäße.

Italien.

Von Turin aus werden wir bereits darauf vorbereitet, daß in das wild-barbarische Blutvergießen, mit dem Piemont seine Gewaltherrschaft bisher aufrecht gehalten hat, Methode gebracht werden soll. Die durch die herzlichen Sympathien des Volkes berufene, durch eine, wie es im englischen Parlamente hieß, wunderbare Einmüthigkeit eingesetzte Regierung des Königs Victor Emanuel geht mit dem Plane um, im Königreich beider Sicilien das Standrecht zu proclamiren und „mit unerbittlicher Strenge zu verfahren." So sagen uns heute schon die Organe des Grafen Cavour. Das Standrecht wird dem bisherigen Verfahren der Metzeleien und des formlosen Abschlachtens gegenüber ein moralischer Fortschritt sein. Aber heute schon läßt sich ermessen, was die unerbittliche Strenge in und neben dem Standrechte zu bedeuten haben wird. Eine andere Frage ist jedoch, ob Piemont mit allem diesem Aufwande an blutigen Maßregeln zu seinem Ziele, d. h. zur dauernden Piemontisirung Süditaliens gelangen wird. Die Geschichte der letzten Monate und Tage verneint diese Frage entschieden, denn sie hat gezeigt, daß die Massen, die sich für ihren rechtmäßigen König erhoben, von der Uebermacht der gegen sie entsendeten mörderisch wüthenden piemontesischen Colonnen zwar niedergeworfen, aber nicht umgestimmt werden konnten und daß die Erhebung, die während der Belagerung von Gaeta in die verhältnißmäßig engen Grenzen der Abruzzen gedämmt war, sich jetzt über die Mehrzahl der neapolitanischen Provinzen ausbreitet. Wenn die weiße Fahne früher vom Gipfel fast unzugänglicher Berge herab wehte, so ist dies jetzt in zahlreichen Ortschaften der Provinzen Gallipoli, Lecce, Avellino &c. der Fall. Der Kampfplatz wechselt, der Geist, der die Kämpfer beseelt, bleibt derselbe, und so oft der Telegraph von unbedeutenden Aufständen spricht, geht aus den späteren Meldungen hervor, daß sie bedeutend genug waren und sind, um fort und fort neue Truppensendungen von Piemont nach Neapel zu veranlassen. Selbst mit den jüngsten Vorgängen in der neapolitanischen Hauptstadt war dies der Fall. Piemontesische Berichte hatten gemeldet, daß nur 30 Nationalgarden an dem gegen den Polizeiminister Spaventa gerichteten „Exceß" betheiligt gewesen wären; „la Presse", die in den neapolitanischen Vorgängen sehr gut unterrichtet zu sein pflegt, erzählt nun, daß nicht weniger als 4000 Personen daran Theil genommen haben.

Der „Constitutionnel" sagt über denselben Gegenstand: Die jüngsten Vorgänge in Neapel sind so ernster Natur, daß die piemontesische Regierung vergebens bemüht ist, sie durch ihre Depeschen in günstigerem Lichte darzustellen . . . Herr Spaventa, der Generalsekretär für Inneres und Polizei, personificirt in den Augen der aufgeregten Bevölkerung das gegenwärtige Regime und wird sich schwerlich lange halten können. Man irrt sich jedoch, wenn man glaubt, daß die Unzufriedenheit nach seinem Rücktritt aufhören wird. Gewiß nicht, höchstens wird eine Pause für einige Tage eintreten." Ganz einverstanden mit dieser Betrachtung sagt die „Union": „Wir haben ebenfalls nie eine andere Ansicht gehabt; die Neapolitaner wollen von dem piemontesischen System nichts wissen. Darin liegt alles."

Aus Neapel vom 30. April wird dem „Journal des Débats" geschrieben, daß der oberste Kriminalgerichtshof den Haftbefehl gegen den Herzog von Cajaniello bestätigt und die Fortsetzung der Untersuchung angeordnet hat. Von dem Trupp Chiavone's, der 600 Mann stark, aus dem Römischen eingefallen ist, hat die Nationalgarde von Sora zwei Individuen mit den Waffen in der Hand ergriffen, sich sofort als Kriegsgericht konstituirt und die beiden Gefangenen erschossen. Die Regierung hat 40,000 Gewehre an die Nationalgarde in den Abruzzen vertheit; überall sind Gerichtshöfe errichtet, um die „Reactionäre" zur Untersuchung und Strafe zu ziehen.

Ein Telegramm aus Rom spricht von einer dort circulirenden Petition an den Kaiser Napoleon um Zurückberufung der französischen Truppen aus der ewigen Stadt. Wenn diese Petition, welche mit vielen Unterschriften bedeckt sein soll, wirklich an ihre Adresse gelangt und dort angenommen wird, so wäre der Schluß gerechtfertigt, daß die baldige Räumung Roms im Rathe Napoleons beschlossen ist, denn der dritte Napoleon hat es vom Napoleon I. gelernt, sich um das, was er längst im Sinne hat, bitten zu lassen. Uebrigens sollen die französischen Streitkräfte in den Kirchenstaaten viel ansehnlicher sein, als man aus der Anzahl der französischen Truppenkörper schließen sollte, die deutschen und französischen Blätter sprechen immer nur von 20—22,000 Mann. Das aber beruhe auf einem Irrthum. Die französische Occupotionsarme bestehe etwa aus 40,000 Mann.

Donau-Fürstenthümer.

Aus Bukarest, 27. April, wird gemeldet: Zwei Minister, nämlich Hr. Kostafor, Minister des Innern, und Hr. Boeresku, Minister der Justiz, haben bereits ihre Demission gegeben. Ein Gleiches wird von den übrigen erwartet, indem die Kammer einen von 36 Mitgliedern unterstützten Antrag, die Regierung wegen Mißbrauch der Gewalt in Anklagestand zu versetzen, der betreffenden Section zur Untersuchung und Referirung zugewiesen hat, und man allgemein der Ansicht ist, daß das Referat sowohl als die darauf folgenden Debatten zum Nachtheile der Regierung ausfallen werden. Die Angelegenheit der Union wurde von der Kammer in der heutigen Sitzung einer andern Section zugewiesen, und hat sich die Kammer bis zur Erledigung dieser beiden wichtigen Gegenstände in Permanenz erklärt; die Resultate werden nicht lange auf sich warten lassen.

Aus Bukarest, 29. April, schreibt man dem Wanderer: In der gestrigen Nachtsitzung wurde das derzeitige Ministerium mit 34 gegen 15 Stimmen, also im Sinne der Convention mit absoluter Majorität in Anklagestand versetzt. Minister Jepureanu kämpfte im Namen der Regierung mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln und mit größter Hitze dagegen an; jedoch, wie vorauszusehen war, ohne jeden positiven Erfolg. Auf seine Frage über die Motive dieser Maßregel antwortete Prinz Demeter Ghika, es seien deren zu viel, um hergezählt zu werden; und Hr. J. Bratianu sagte, daß die Beschaffenheit derselben eine derartige sei, daß die Würde des Hauses und des Ministeriums es verbiete, die Details vor die Oeffentlichkeit zu bringen. In Folge dieser Vorgänge legte der Kriegsminister Floresku in der heutigen Kammersitzung sein Mandat als Deputirter nieder, indem er diesen Schritt dadurch motivirte, daß unter den obwaltenden Umständen seine Wähler möglicherweise das Vertrauen zu ihm verloren haben könnten. Die Angelegenheit der Union bildete den Hauptgegenstand der gestrigen Morgensitzung und wurde dieselbe einstimmig angenommen, zugleich beschlossen, in der Adresse an den Fürsten die Ausschließung des Provisoriums und vollständige Union zu betonen. Ob die Adresse noch vor Beginn der Osterferien zu Stande kommen wird, ist ungewiß.

Griechenland.

Der griechischen Kammer der Abgeordneten wurde vom Kriegsmininister ein Gesetzentwurf über die Vermehrung der Armee vorgelegt; vom Finanzminister einer über definitive Eintreibung der Forderungen des Staates, bei welcher Gelegenheit sich ergab, daß die Summe, welche einzelne Individuen, wie Zehntpächter, reiche Grundbesitzer, Senatoren und Deputirte dem Staate schulden, sich auf 60 Mill. Dr. beläuft. Der Justizminister brachte einen Gesetzentwurf vor die Kammer, welcher die lebenslängliche Amtsdauer der Richter und der stimmfähigen Beamten des Oberstrechnungshofes festsetzt. Bisher waren die Richter wie alle übrigen Beamten den Schwankungen unseres Constitutionalismus ausgesetzt, sie konnten zu jeder Stunde ihrer Stelle verlustig werden.

Amerika.

Aus fast allen nördlichen und westlichen Staaten wird nach Berichten aus New-York vom 18. d. M. gemeldet, daß man lebhaft mit den kriegerischen Rüstungen und dem Aufgebote von Freiwilligen und Truppen beschäftigt ist. In Ohio sind Anstalten getroffen, um 6000 Mann regulärer Milizen sofort in's Feld zu stellen und sie aus der 35.000 Mann starken Miliz-Reserve nach und nach zu verstärken, so daß die Armee auf dem vollen Kriegsfuße 25 Regimenter von zusammen 25.000 Mann zählen wird. In Boston haben sich 20.000 Mann Freiwilliger zum Dienste im Felde erboten. In Detroit haben sich die Banken auf's Bereitwilligste zu Geldvorschüssen erboten, ebenso die Kaufleute in Pittsburgh. In Philadelphia haben sich große Massen Volks zusammengerottet, um ihre Unzufriedenheit über ein Intelligenzblatt kundzugeben, das sich dort kürzlich unter dem provocirenden Titel „Palmetto Flag" etablirt hatte. Die Polizei mußte einschreiten, um Gewaltthätigkeiten zu verhindern. Die Verleger des Blattes sahen sich genöthigt, die amerikanische Flagge auf ihrem Hause aufzuziehen, und der Mayor der Stadt Henry hielt eine Rede, in welcher er vor Gewaltthätigkeiten warnte, zugleich aber erklärte, daß Verräther in Philadelphia nicht geduldet werden würden. Der Pöbel besuchte dann das Haus des Generals Patterson, dem man Sympathien für den Süden zuschreibt, und konnte nur mit Mühe davon abgehalten werden, Gewalt zu gebrauchen. Auch das Haus des Generals Cadwallader erhielt einen Besuch, doch wußte der General die Menge durch eine Rede zu Gunsten der Union zu besänftigen. Die Legislatur von Pennsylvanien hat ein Gesetz erlassen, welches jedes Zusammenhalten mit den Feinden der Regierung bei Strafe von 5000 Dollars oder zehn Jahren Gefängniß verbietet. Auch hier in New-York wovon schon vorgestern Demonstrationen gegen Diejenigen welche sich Sympathien mit den Sclavenstaaten schuldig gemacht haben. Sie trafen zunächst den New-York Herald, der sich von Anfang der Bewegung an als entschiedener Gönner der Sclaven-Partei und Gegner Lincolns gezeigt hat. Nachdem Fort Sumter gefallen war, gaben alle übrigen Zeitungen ihre unionistische Gesinnung dadurch kund, daß sie auf ihren Bureaux die Unionsflagge aufpflanzten, welche auch auf allen öffentlichen Gebäuden, Hotels und Schiffen im Hafen zu erblicken war. Nur der New-York Herald zeigte sich störrig, wofür sein Eigenthümer, Herr Bennett, auf der Straße ausgepfiffen und verfolgt wurde, so daß er sich in den Schutz der Polizei begeben mußte. Gegen Abend zog dann eine große Menschenmenge vor das Bureau des Herald und gab ihr Mißvergnügen in lärmender Weise kund. Bennett ließ sich nun endlich überreden, die Unions-Flagge aufzuziehen, und das Volk begrüßte dieselbe mit lautem Jubel. Seitdem zeigte sich nicht nur das ganze Gebäude, in welchem sich das Bureau des Herald befindet, in größter Gala mit zahllosen Flaggen und Wimpeln geschmückt, sondern auch die Leitartikel des Blattes haben die Farbe gewechselt und enthalten jetzt das direkte Gegentheil von dem, was noch vor einigen Tagen in ihnen zu lesen war.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 10. Mai.

* Die in drei Ortschaften des Czortkower Kreises letzt ausgebrochene Rinderpest hat bisnun keine weitere Ausdehnung genommen, indem dortkreises, wie überhaupt im ganzen Lande kein neuerer Seuchenausbruch stattgefunden hat und in den Seuchenorten Chudykowce und Kudryńce auch kein weiterer Seuchenfall vorgekommen ist, während selbst zu Baniowce zielone, wo die Seuche unter bedrohlichen Verhältnissen aufgetreten war, nach der vorliegenden letzten Nachweisung nebst 9 seuchenverdächtigen nur vier seuchende Stücke verblieben sind.

Handels- und Börsen-Nachrichten

Paris, 6. Mai. Schluß-Course: 3% 69.50. — 4½% 96.50. — Staatsbahn 510. — Cred.-Mob. 721. — Lomb. 500 coupon detaché. — Consols mit 91⅞ gemeldet. — Haltung sehr fest, später matter.

London, 6. Mai. Consols (Schluß) Consols 91¾. — Lombard-Disconto ⅜.

Krakauer Cours am 7. Mai. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 326 verlangt, 318 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 69½ verl., 68½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 143.— verlangt, 142.— bez. — Russische Imperials fl. 11.90 verl., 11.70 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.70 verlangt, 11.50 bezahlt — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.75 verl., 6.65 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.85 verl., 6.75 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¼ verl., 99¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 83 verl., 82½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 87½ verlangt, 87 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 67.— verlangt, 66.— bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 78.— verlangt, 77.— bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 161.— verl., 159.— bez., mit der Einzahlung von 30% fl. österr. Währ. 69.— verl., 68.— bezahlt.

Lotto-Ziehungen vom 8. Mai.

Linz:	31	81	52	36	24.
Triest:	39	59	1	42	81.
Brünn:	7	90	83	6	50.

Neueste Nachrichten.

Wien, 9. Mai. Laut telegraphischer Depesche sind Ihre Majestät die Kaiserin, Allerhöchstderen Befinden vortrefflich ist, gestern, 8. Mai, in Gibraltar eingetroffen, berühren heute Morgen Palma und gedenken am 12. in Malta zu sein.

Pest, 8. Mai. Graf Teleky hat sich heute Nachts erschossen. Auf Antrag Deaks wurde in Folge dessen die Sitzung bis Montag vertagt.

Spätere Depeschen melden: Pest, 8. Mai, 12 Uhr Mittags. Teleki liegt halb angekleidet auf dem Boden seines Schlafzimmers. Der Zustand des Bettes zeigt, daß der Graf sich des Morgens entleibte. Auf dem Tische eine geöffnete Pistolen-Cassette.

Pest, 8. Mai Abends. Die bisherige Untersuchung spricht für eine Selbst-That des Grafen Teleki. Morgen findet die Aufbahrung der Leiche im Museum, am Freitag die Abfuhr der Leiche nach Szikrany statt.

Arad, 8. Mai. In der heute stattgehabten General-Versammlung wurde die Steuerfrage verhandelt und beschlossen, der Gewalt zu weichen, und eine Repräsentation an die Statthalterei zu richten. Während der Sitzung traf ein Telegramm aus Pesth ein, welches den Tod Teleki's meldete, worauf die Verhandlungen allsogleich geschlossen wurden.

In der Montagssitzung der Fiumaner Comitats-Congregation wurde eine Vorstellung an das Hofdicasterium beschlossen: es solle der Banus den ihm nicht gebührenden Titel eines Gouverneurs von Fiume ablegen. — Da der Vicegespan Voncino gegen Beschluß des Comitates als Abgeordneter der Gemeinde Novi dem Landtag in Agram beiwohnte, so betrachtet man ihn als auf sein Amt verzichtend.

Paris, 7. Mai. Im Senat kam eine Petition zur Berichterstattung, welche die Ergreifung von Maßnahmen verlangt, um eine Erneuerung der Gräuelthaten in Syrien zu verhindern. Die hiefür bestimmte Kommission beantragte diesfalls die Tagesordnung und es wurde die Verhandlung auf Montag festgesetzt.

London, 8. Mai. In der gestrigen Unterhaussitzung erklärte Lord Palmerston: England wolle das Glück Joniens. Die Annexion an Griechenland wäre das Unglück Joniens. England erfülle eine Pflicht, indem es die fragliche Annexion verweigert.

Nach Berichten aus Warschau ist auch der 6. Mai, auf welchen die Feier des kaiserlichen Geburtstages fiel, ruhig, sogar in der größten Stille, vorübergegangen.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 6. Mai. Marchese Torrearsa reist als außerordentlicher Gesandter nach Schweden und Dänemark, um den Regenten dieser Staaten die Proclamirung des italienischen Königreiches offiziell anzuzeigen. Eine königliche Proclamation verordnet, daß alljährlich am ersten Sonntage des Monats Juni im ganzen Reiche ein sogenanntes Nationalfest gefeiert werde.

Turin, 7. Mai. Ein königl. Dekret bestätigt die Generale: Cosenz, Medici, Bixio, Türr, Sirtori, und den Generalmajor Sachi in ihrem Range im Freiwilligen-Corps.

Die heutige Opinione meldet: Depeschen aus Neapel vom 4. d. berichten, daß sich die Reaction längs der päpstlichen Grenze noch lebhaft behaupte, und daß der Statthalter frische Truppen abgeschickt habe.

Genua, 8. Mai. Die Generäle Türr, Durando, Sonnaz, Pommaretto und della Chiesa sind gestern Abends nach Neapel abgegangen. Graf Ponza di San Martino, welcher die Leitung der dortigen Statthaltereischaft übernimmt, ist hier eingetroffen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 9. Mai.

Angekommen ist der Herr Gutsbesitzer Heinrich Brodzki aus Toporow.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Ignatz Graf Potulicki aus Bobrek. Xavery Wielopolski aus Polen. Johann Szymański aus Galizien.

Amtsblatt.

N. 1567. **Edykt.** (2726. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Nowo-Sandecki w skutek podania Michała Chwaliboga, Antoniny i Alojzyi Chwalibogowéj, Tadeusza Chwaliboga i Felicyi Chwalibogowéj jakotéż i spadkobierców po ś. p. Józefie Michale dwojga imien Chwalibogu posiadaczy hypotecznych i prawo do poboru mających w Sandeckim cyrkule położonéj w tabuli krajowéj dom. 350 pag. 43 n. 11 har. części dóbr Jasienny w celu przekazania rozporządzeniem c. k. ministeryalnéj komisyi uwolnienia gruntowego z 30 Lipca 1857 L. 80 dla wyż wspomnionéj części dóbr Jasienny wykazanego kapitału wynagrodzenia pr. 4763 złr. 20 kr. mk., wzywa wszystkich tych, którzy prawo hypoteki na téj części dóbr mają, ażeby się ze swemi pretensyami najdaléj do ostatniego dnia miesiąca Czerwca 1861 do c. k. sądu obwodowego w Nowym Sączu pisemnie albo ustnie zgłosili.

Zgłoszenie to ma w sobie zawierać:

a) dokładne oznaczenie imienia i nazwiska, miejsca pobytu (Nr domu) zgłaszającego się i jego pełnomocnika który zaopatrzyć się ma w pełnomocnictwo we wszystkie prawne wymagalności zaopatrzone i legalizowane.
b) kwotę wniesionéj pretensyi hypotecznéj tak względem kapitału jako i procentów o ile takowe takie samo prawo zastawu mają co i kapitał.
c) oznaczenie tabularne zgłoszonéj pozycyi,
d) w razie gdyby zgłaszającego się miejsce pobytu po za obrębem tego sądu było, także i wymienienie tutaj mieszkającego pełnomocnika w celu przyjmowania rozporządzeń sądowych, gdyż w przeciwnym razie takowe z tym samym skutkiem prawnym, jak gdyby do własnych rąk doręczone zostały, zgłaszającemu się przez pocztę przesłaneby były.

Zarazem podaje się do wiadomości, iż ten który w terminie wyż oznaczonym ze swoją pretensyą nie zgłosi się, będzie uważanym tak, jak gdyby zezwolił na przekazanie swéj pretensyi do kapitału wynagrodzenia wyż oznaczonego, według kolei na niego przypadającéj, i że nie będzie słuchanym więcéj przy rozprawie.

Opieszały w zgłoszeniu się z swą pretensyą w terminie oznaczonym utraca prawo czynienia wszelkiéj opozycyi i użycia wszelkiego środka prawnego przeciw ugodzie którąby interesanci stawający zawarli między sobą w myśl §. 5 patentu z dnia 25. Września 1850 jednakże tylko wtedy, jeżeli pretensya jego według porządku hypotecznego przekazaną została do kapitału wynagrodzenia albo téż stósownie do §. 27 ces. pat. z 8go Listopada 1853 zabezpieczoną została na gruncie i ziemi.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 24. Kwietnia 1861.

L. 2993. **Edykt.** (2719. 1-3)

C. k. Sąd deleg. miejski w Krakowie zawiadamia niniejszym edyktem p. Teofila Lenartowicza, że przeciw niemu Mikołaj i Maryanna Jaworniccy wnieśli pozew pod dniem 9. Marca 1861 do L. 2993 o zapłacenie kwoty 400 złp. z procentami 5% od dnia 30. Czerwca 1851 w monecie srebrnéj polskiéj, na realności pozwanego pod Nr. 200 G. IX. / 39 Dzieln. III. w Krakowie, na rzecz powodów zahipotekowanéj, w skutek czego termin do rozprawy według ustnego postępowania na dzień 28. Czerwca 1861 przedpołudniem wyznaczony został.

Gdy miejce pobytu pozwanego nie jest wiadomym, przeto Sąd pozwanemu na koszt i niebezpieczeństwo jego kuratora w osobie p. adwokata Dra Machalskiego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustaw obowiązujących przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwatemu aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż z kuratorem porozumiał się, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém sądowi doniósł, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki, sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 24. Kwietnia 1861.

N. 2891. **Concurs.** (2718. 1-3)

Zu Folge Ermächtigung des hohen k. k. Finanzministeriums wird in dem Marktfleke Bulszowce Brzežaner Kreises eine Postexpedition errichtet, welche ihre Verbindung mit dem Postorte Halicz durch eine wöchentlich viermalige Botenfahrpost unterhalten wird.

Mit der dießfälligen Postexpedientenstelle ist eine Bestallung jährlicher 100 Gulden und ein Amtspauschalle jährlicher 20 Gulden österr. Währ. gegen Abschluß des Dienstvertrages und gegen Leistung einer Caution von 200 Gulden verbunden.

Bewerber um diesen Diestposten haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuch unter Nachweisung des Alters, der Vorbildung und bisherigen Beschäftigung, dann des Wohlverhaltens und der Vermögens-Verhältnisse, so wie des Besitzes einer zur Unterbringung der Postkanzlei geeigneten Localität bis längstens 15. Juni 1861 hieramts einzubringen, und insbesondere anzugeben, gegen welches mindeste Jahrespauschale sie die wöchentlich viermalige Botenfahrpost von Bulszowce nach Halicz und zurück unterhalten wollen.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, den 25. April 1861.

Z. 888. **Kundmachung.** (2724. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Mogiła wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der dem S. D. Wasserberg gebührenden Wechselsummen von 1500 und 1280 Silber Rubeln s. N. G. die executive Feilbietung der der Schuldnerin Fr. Julie Gräfin Potocka gehörigen 300 Koretz Getreide und 160 Stücke Hornvieh in zwei Terminen am 13. Mai l. J. und am 27. Mai l. J. bei dem zweiten Termine auch unter dem Schätzungswerthe der Fahrnisse, jedesmal um 10 Uhr Vormittags im Orte Kościelniki vorgenommen werden wird.

Krakau, am 30. April 1861.

L. 888. **Obwieszczenie.**

C. k. Urząd powiatowy Mogilski jako Sąd podaje niniejszém do wiadomości, że na zabezpieczenie S. D. Wasserbergowi należących się sum wekslowych 1500 i 1280 rubli srebr. przedsięwziętą będzie w drodze egzekucyi licytacya ruchomości p. hr. Julii Potockiéj, a mianowicie 300 korcy zboża i 160 sztuk bydła rogatego. w dwóch terminach dnia 13. Maja i dnia 27. Maja b. r., w drugim terminie nawet niżéj ceny szacunkowéj i to każdą razą o godzinie 10. przedpołudniem w Kościelnikach.

Kraków, dnia 30. Kwietnia 1861.

Z. 1883. **Edict.** (2723. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Jasło wird bekannt gemacht, es sei vor 40 Jahren Michael Lorem zu Dembowice ab intestato gestorben, zu dessen Nachlasse die großjährigen Enkel Josef Konopka und Marianna Konopkowna als Erben erscheinen.

Da dem Gerichte der Aufenthalt der Marianna Konopka unbekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert sich binnen einem Jahre von dem untengesetzten Tage an bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben, und den für sie aufgestellten Curator Thomas Konopka abgehandelt werden würde.

Jasło, am 19. September 1860.

N. 1570. **Edykt.** (2727. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu zawiadamia niniejszym edyktem spadkobierców Kazimierza Dunikowskiego z życia i pobytu niewiadomych mianowicie: Antoninę z Dunikowskich Cielimowską, Anastazyę Żarlikowską, Nepomucenę Janikiewiczową, Osytę Keczyńską, Wojciecha Żarlikowskiego, Bibiannę Pasterską i Wiktoryę z Żuławskich Dunikowską niemniéj ich możliwych spadkobierców i prawonabywców z imienia i pobytu niewiadomych, iż Antoni Dunikowski przeciw nim pod dniem 19. Marca 1861 L. 1570 wniósł pozew o zawyrokowanie, że w stanie biernym dóbr Piekiełka dom. 47 pag. 28 n. 14 on. zabezpieczona suma 2700 złp. przez zadawnienie zgasła, i że w skutek tego pozwu termin do ustnéj rozprawy na dzień 19. Czerwca 1861 o godzinie 10téj z rana w powyższym sporze wyznaczonym został.

Gdy pozwani ani z życia, ani z miejsca pobytu wiadomi nie są, ustanowił przeto c. k. Sąd obwodowy celem zastępywania onychże kuratora na ich koszt i niebezpieczeństwo w osobie pana adwokata Dra Zielińskiego dodawszy onemuż jako zastępcę p. adwokata Dra Zajkowskiego z którym sprawa wytoczona podług istniejących ustaw sądowych dla Galicyi przeprowadzoną będzie.

Wzywa się więc niniejszem edyktem pozwanych, ażeby w oznaczonym czasie, albo sami się stawili, albo dotyczące prawne dowody ustanowionemu kuratorowi udzielili lub innego obrońcę sobie wybrali i o tém tutejszy c. k. Sąd obwodowy uwiadomili, w ogóle ażeby wszelkich ku ich obronie służących prawnych środków użyli, inaczéj bowiem skutki z zaniedbania takowych wypaść mogące samym sobie przypisać będą musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 15. Kwietnia 1861.

Kundmachung (2712. 3)

der kais. königl.  **ausschl. privileg.**

KAISER FERDINANDS-NORDBAHN.

Die gefertigte Direction bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die in den früheren Jahren an Sonn- und Feiertagen üblich gewesenen

Lust-Trains

zwischen Krakau und Krzeszowice

nunmehr auch für die Dauer dieses Sommers

mit dem 12. Mai l. J. beginnen,

und nach folgender Fahr-Ordnung verkehren werden.

In den Monaten: Mai, Juni, Juli und August Abfahrt von Krakau um 1 Uhr 30 Minuten Mittags, Ankunft in Krzeszowice um 2 Uhr 13 Minuten Nachmittags; Rückfahrt von Krzeszowice um 7 Uhr 55 Minuten Abends, Ankunft in Krakau um 8 Uhr 43 Minuten Abends.

Im Monate September, Abfahrt von Krakau ebenfalls um 1 Uhr 30 Min. Mittags, Ankunft in Krzeszowice um 2 Uhr 13 Min. Nachmittags; Rückfahrt von Krzeszowice um 6 Uhr 30 Min Abends, Ankunft in Krakau um 7 Uhr 13 Min. Abends.

Die Preise sind auf die Hälfte der tarifmäßigen Gebühren ermäßiget, und betragen zur Hin- und Rückfahrt:

für 1 Billet erster Classe 1 fl. 26 kr. österr. Währ.
für 1 Billet zweiter Classe — 95 kr. „ „
für 1 Billet dritter Classe — 63 kr. „ „

Die Fahrbillets werden jedoch nur bei der Personen-Cassa in Krakau ausgegeben, und sind zu Fahrten mit anderen Personenzügen nicht giltig.

Wien, am 30. April 1861.

Von der Direction der k. k. ausschl. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh: — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.
von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.
von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.
von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt.,
von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.
in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.
in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Lini 0° Reaumur	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
9	2	28‴ 59	+ 9 6	48	West schwach	heiter mit Wolken	Regen	— 1 1	+ 11 6
	10	29 12	+ 6 2	66					
10	6	29 24	+ 3 2	96	Ost „				

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt. (Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	6	50	6	65	5	75	6	—	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	4	75	5	—	4	25	4	50	—	—	—	—
„ Gerste	4	—	4	35	—	—	3	75	—	—	—	—
„ Hafer	2	25	2	50	2	—	2	15	—	—	—	—
„ Erbsen	6	—	6	25	5	50	5	25	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	8	—	8	20	7	65	7	80	—	—	—	—
„ Fasolen	5	25	5	55	5	—	5	15	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	—	—	2	50	—	—	2	40	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	15	—	—	1	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	85	—	—	—	80	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	21½	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	—	—	3	25	—	—	3	15	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	55	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	75	—	80	—	65	—	70	—	—	—	—
Częstochauer dto	—	—	1	37½	—	—	1	35	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	20	—	—	1	15	—	—	—	—
Perl dto.	1	35	1	50	1	20	1	25	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	1	25	—	—	1	20	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	85	—	—	—	80	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein dto.	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	88	—	—	—	85	—	—	—	—
Samen-Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer-Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 7. Mai 1861.
Deleg.-Bürger — Magistrats-Rath Łoziński. — Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener-Börse-Bericht

vom 8. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	61 25	61 50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl	78.70	78.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	65.25	65.50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	57 25	57 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	113.—	113.50
„ 1854 für 100 fl	90.—	90 50
„ 1860 für 100 fl	83.—	83 10
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90.—	90 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.50	87.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	86 —	86.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	99.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	68 50	69.—
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	66 —	67.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.25	67.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	64.75	65 75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	740.—	742 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	168.60	178.70
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	583 —	585.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2062 —	2063.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	287 —	287.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	178.—	178 50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	110.—	110.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl. (70%) Einz.	205.—	207.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	159.—	159 50
der österr. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	428 —	430.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	198.—	200 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	385 —	390 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	393 —	395 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.50
10jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.25	91 50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl	99 50	99.70
verlosbar zu 5% für 100 fl	87.15	87 25
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	85.50	86.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	116.—	116.50
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	101.—	101 50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	127.—	128.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	98 —	98 50
Salm zu 40 „	37.50	38.—
Palffy zu 40 „	36 50	37.—
Clary zu 40 „	35.50	36 —
St. Genois zu 40 „	37.—	37.50
Windischgrätz zu 20 „	22 25	21.50
Waldstein zu 20 „	26.—	26.50
Keglevich zu 10 „	14 75	15 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	123.50	123.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	123.75	123.75
Hamburg, für 100 M. B. 3%	108.75	108 75
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	145 65	145 —
Paris, für 100 Franks 5%	—.—	—.—

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	6	85	6	86
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	6	84	6	85
Krone	20	05	20	02	20	—	20	02
20Frankstück	11	68	11	64	11	64	11	66
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	87	11	90
Silber	—	—	—	—	144	—	144	50

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.